



PLAY

EIN VIDEO- UND PERFORMANCEFESTIVAL – UND PILOTPROJEKT

TEXT // MAIKE LAUTENSCHÖTZ

FOTO // OLIVER BLUMEK

Die beiden sind sich einig: Geradezu selbstständig entwickelte sich die Idee für das Festival Play am 14. und 15. Juni – und zwar aus dem Zusammentreffen verschiedener Kulturschaffender, die eine gemeine Begeisterung für Kunst in der Urbanität auszeichnet. Mit diesem Kölner Format formen Felicia von Karais und Falko Bürschinger von ampersand zusammen mit dem Kölner Kunstverein CAT Cologne e.V. eine Plattform für den experimentellen Kunstfilm, der in Galerien frapperend selten gezeigt wird.

Play fungiert als Bühne für einen vielschichtigen Einblick in die junge, regionale Video- und Performance-Szene und spiegelt die kulturelle Verbindung zwischen Köln und Düsseldorf wider. Bewerbungen trafen von der KHM Köln und der Kunstakademie Düsseldorf gleichermaßen ein. Das Kuratorenteam formte sich zwischen Vernissagen und Messen, und schöpfte sein Potential just aus der beruflichen Vielfalt: In Kooperation mit CAT Cologne, der Filmkritikerin Kathrin Häger und Dramaturgin Stawrula Panagiotaki ist das Pilotprojekt mit Arbeiten von Newcomern und preisgekrönten Videokünstlern auch ein Test für die Kölner Kulturlandschaft.

VOYEURISMUS IN MARIENBURG

Über die Idee, ein Video- und Performancefestival in und um eine Galerie auszurichten, sagt Felicia: „Uns zieht diese Gratwanderung an: Sehgewohnheiten beim Publikum durch die Konfrontation von urbanen Gegebenheiten und Videoprojektionen aufzubrechen, um dadurch einen neuen unverbrauchten Zugang zum Medium Video entstehen zu lassen.“ Um die Lücke zwischen Sender und Empfänger zu minimieren, wird auch die räumliche Umgebung der Videoscreens bei Play thematisch aufgegriffen. Da passt es, wenn die Künstlerin Tama Tobias Macht die benachbarte Auslage des Modeladens nutzt und im dort gezeigten Video den Blick auf akribisch gepflegte Privatgärten im gut betuchten Marienburg lenkt. So macht das Schaufenster seinem Namen alle Ehre und in den Zuschauern waltet der Voyeurismus.

NOCH EIN FESTIVAL IM JUNI?

Besteht in Köln denn überhaupt Bedarf an einem Video- und Performance-Festival inmitten des Veranstaltungs-Potpourri? „Es geht um die Konfrontation von Kunst und urbanem Charakter. Ob das innerhalb der Galerieszene klappt, wird sich danach zeigen“, folgert Felicia optimistisch. Doch genau darin liegt das Potential des Festivals, denn Videokunst wird bisher noch viel zu selten unter freiem Himmel gezeigt. Und so will Play einen Impuls geben für Urbanität und öffentliche Kunst – im Staffellauf mit der Street-Art sozusagen, die sich ihren Weg zur ernstzunehmenden Beachtung auch erst bahnen musste. Die Videokunst ist ein noch sehr offenes Feld, das es für Köln nun zu erkunden gibt. Am Festivalwochenende werden übrigens die Nachbarwände auf dem Galeriedach von Ray Vibrations Performance an Overheadprojektoren bespielt, sobald der Tag zur Nacht wird – und das Festival schon längst auf den Startknopf gedrückt hat. ■

WEITERE INFOS //
GALERIE AMPEARSAND
 VENLOER STRASSE 24
 50672 KÖLN

WWW.GALERIE-AMPEARSAND.DE